

Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Gönnern

Berliner Straße 17, 35719 Angelburg



Telefonnummer KiTa: 06464 / 911084
Telefonnummer Krippe: 06464/ 9130125
E-Mail: kita.goennern@ekhn.de

Vorwort Stellvertretende Dekanin im Dekanat Biedenkopf – Gladenbach

**Liebe Kinder, liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser**

Herzlich Willkommen in der evangelischen Kindertagesstätte Gönnern!

Das evangelische Dekanat Biedenkopf-Gladenbach ist in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Gönnern der Träger der Kindertagesstätte. „Wir sind die Kleinen in den Gemeinden. Wir sind der Schatz im Acker der Gemeinde.“ So heißt es in einem Kinder-Kirchen-Lied. Kinder sind der kostbarste Schatz für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft. Und es ist eine wunderbare Aufgabe, sie auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt, ein Stück begleiten können. Dazu benötigen sie die geeigneten Räume und mehr als nur „einen“ Baum zum Klettern. Gänsehaut spüren. Mit anderen im Zusammenspiel sein. Gefordert und gefördert werden. Freundschaften knüpfen. Geschichten aus der Bibel erfahren. Geborgenheit erleben.

Mit dieser vom Kindergartenteam erarbeiteten Konzeption möchten wir Ihnen die Arbeit in der Kindertagesstätte Gönnern und die pädagogische Arbeit vorstellen. Die Individualität der Kinder soll im Miteinander gelebt und gezeigt werden können. Die Konzeption beruht auf der christlichen Religion mit dem Glauben an Gott und Jesus Christus, die Kindern und Eltern ein positives Weltbild, eine tragende Ethik und eine sichere Werteordnung mit auf den Lebensweg geben will. Jesus will uns ein Vorbild für den Umgang mit Kindern und Eltern sein: Offen, liebevoll und allen freundlich zugewandt.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft der Kinder und des Kindergartenteams Grüße ich Sie ganz herzlich,

Christina Ronzheimer

Pfarrerin, Stellv. Dekanin im Dekanat Biedenkopf-Gladenbach

Vorwort vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirche Gönnern

Kinder in ihren ersten sechs Lebensjahren zu begleiten ist eine wunderbare Aufgabe und in hohem Maße verantwortungsvoll.

Die vorliegende Konzeption soll Eltern, Großeltern und allen, die sich dafür interessieren, Einblicke geben, wie diese Aufgabe in unserem Kindergarten gelebt wird und wie diese Verantwortung wahrgenommen wird.

„Evangelischer Kindergarten“ steht an der Tür. Der Name ist Programm.

Evangelisch, weil er Teil der Kirchengemeinde Gönnern ist und in Trägerschaft vom evangelischen Dekanat Biedenkopf – Gladenbach verwaltet und betreut wird. Schon der räumliche Zusammenhang mit evangelischen Gemeindehaus, Pfarramt und Kirche lässt die Verbindung zur Kirchengemeinde erkennen. Wichtiger noch aber ist der inhaltliche Bezug. Das Engagement der Erzieher/innen im Vorleben und Vermitteln christlicher Werte, die regelmäßigen Gottesdienste im Kindergarten mit unserem Pfarrer, die Einbindung der Kinder in Familiengottesdiensten und Gemeindefesten – all dies sind wichtige Elemente der evangelischen Prägung und Ausrichtung im Sinne des Wortes Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“.

„Kindergarten“ steht auch auf dem Türschild – eine bildhafte, sehr aussagekräftige Bezeichnung für das, was gelegentlich sehr verwaltungstechnisch fast lieblos „Tagesstätte“ oder „Einrichtung“ genannt wird. „Garten“ steht für Natur, Blumen und Spielen, für Sonne, Regen, Wind und Wetter, Garten steht für frei sein, Luft zum Atmen und Wachstum. Diese Bilder assoziieren was Lebensraum für Kinder sein soll: Kindheit als Lebensphase mit eigener Bedeutung und Sinnhaftigkeit und nicht nur „Vorbereitung auf das spätere Leben“. Ganz von selbst bekommt dann die Förderung der geistigen und körperlichen, der sozialen und religiösen Entwicklung ihren festen Platz.

Die Kirchengemeinde Gönnern wünscht allen, die im Kindergarten mitarbeiten, allen, die dazu beitragen ihn mit Leben zu erfüllen und besonders allen Kindern

Gottes Segen.

Wilhelm Düringer
(Vors. Kirchenvorstand Gönnern)

Inhaltsverzeichnis

1. Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Gönnern	5
2. Unser Leitbild.....	5
3. Das Bild vom Kind.....	6
4. Bildungs- und Erziehungsziele.....	7
4.1. Sinn- und Bedeutungsfragen	7
4.2. Wertesystem	7
5. Die Evangelische Kindertagesstätte in Gönnern stellt sich vor	8
5.1. Unser KiTa –Team	8
5.2. Unsere Öffnungszeiten	8
5.3. Tagesablauf.....	9
5.4. Das offene Konzept	10
5.5. Altersübergreifende Gruppe	10
5.6. Räumlichkeiten der Kindertagesstätte	11
5.6.1. Kindgerechte Räume	11
5.6.1.1. Mondgruppe (Kreativraum)	11
5.6.1.2. Sternengruppe (Gruppenraum für unter 3-jährige) (Bau u. Konstruktionsraum)	11
5.6.2. Rollenspielraum (in Planung).....	12
5.6.3. Bewegungsraum / Ruheraum.....	12
5.6.4. Sonstige Räumlichkeiten	13
5.6.4.1. Waschraum mit Wickelbereich.....	13
5.6.4.3. Frühstücksraum/ (Bistro)	15
5.6.5. Außengelände	15
6. Kinderkrippe.....	17
6.3. Tagesablauf.....	17
6.4. Räumlichkeiten der Kinderkrippe	17
6.4.1. Gruppenraum	17
6.4.2. Speiseraum.....	18
6.4.3. Waschraum	18
6.4.4. Schlafräum	19
6.5. Außenbereich Krippe.....	19
7. Unsere Schließzeiten	20
8. Bedarfsgruppe	20
9. Mahlzeiten	20
9.1. Essensliste Kindertagesstätte	20
9.2. Essensliste Kinderkrippe	21
10. Feste und Feiern	21
11. Übergänge 1	22
11.1. Familie in die Kinderkrippe.....	22
11.2. Familie in den Kindergarten	22
12. Die Eingewöhnung	22
12.1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell	22
12.2. Konzept zur Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in den Kindergarten.....	23
12.2.1. Was brauchen 2 – 3 - jährige Kinder	23
12.2.2. Raumgestaltung und Spielmaterial	23

12.2.3. Aufnahmegespräch.....	24
12.2.4. Eingewöhnung	24
12.2.5. Fortbildung.....	24
13. Übergänge 2	24
13.3. Wechsel von der Krippe zum Kindergarten	24
13.4. Übergang in die Schule.....	25
14. Das kindliche Spiel.....	28
14.1. Spielen ist Lernen	28
14.2. Verständnis von Bildung	28
14.3. Basiskompetenzen	29
14.4. Starke Kinder.....	29
14.5. Kommunikative Kinder	29
14.6. Kreative Kinder	30
14.7. Bewegungsfreudige Kinder	30
15. Religionspädagogik.....	31
16. Inklusion.....	33
16.1. Was bedeutet Inklusion?.....	33
16.2. Besuche in der Assmann´s Mühle	34
17. Beobachtung und Dokumentation	35
17.1. Was heißt Portfolio?	35
17.2. Zugang zu den Portfolios.....	35
17.3. Beobachtung	35
18. Partizipation - Beteiligung von Kindern	36
18.1. Wie sieht die Partizipation in unserer Kindertagesstätte aus?.....	36
19. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	36
19.1. Was erwarten wir von den Eltern?	37
19.2. Merkblatt Krankheiten.....	38
20. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	40
21. Notfallplan.....	40
Was ist eine Notgruppe.....	41
Elternbekundung:.....	42
22. Beschwerdemanagement.....	43
22.1. Beschwerdeprotokoll	45
23. Beendigungen und Änderungen des Betreuungsvertrages	46
24. Kirchenrechtliche Grundlagen	47
25. Quellenangaben	48
26. Impressum	49

Anhang:

1. Gesundheitsförderung der Evangelischen Kindertagesstätte Gönnern
2. Netzwerkkarte
3. Kinderschutzgesetz

1. Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Gönnern

Die schriftliche Zusammenfassung unserer Konzeption soll einen Einblick in die pädagogische Grundorientierung unserer Kindertagesstätte geben.

Eine Konzeption wird nie endgültig sein, sondern wird sich immer wieder an neue Situationen anpassen. Sie dient der Information und der verbindlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, den Mitarbeiter/innen, dem Träger und ist auch für die Öffentlichkeit bedeutsam.

2. Unser Leitbild

Unsere Aufgabe als Kindertagesstätte ist es, die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu fördern und pädagogische Angebote vorwiegend aus Situationen zu entwickeln, die für die Kinder bedeutsam sind.

Die Kindertagesstätte besteht aus einer Krippengruppe, welche Kinder von 10 Monaten bis drei Jahren betreut, der Kindergarten besteht aus zwei Gruppen, wovon eine Gruppe Kinder von zwei Jahren bis sechs Jahren und eine Gruppe Kinder von drei Jahren bis sechs Jahren betreut.

Im Kindergarten gibt es feste Stammgruppen, die als Funktionsräume eingerichtet sind.

Wir möchten Familien darin unterstützen, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Die Erziehung der Kinder betrachten wir als gemeinsame Aufgabe von Familie und Tageseinrichtung. Die Eltern und Erzieher/innen arbeiten in unserer Einrichtung auf vielfältige Art und Weise zusammen.

Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir Wert auf eine offene Kommunikation zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Als evangelische Einrichtung möchten wir den Kindern christliche Werte vermitteln.

Unsere Konzeption soll einen Einblick in die pädagogischen Grundsätze unserer Arbeit geben.

3. Das Bild vom Kind

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“

Jedes Kind ist vom ersten Lebenstag an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet und von kindlicher Neugier angetrieben.

Jedes Kind ist ein soziales Wesen und braucht andere Menschen und feste Bezugspersonen. Das Kind lernt mit und durch andere Menschen.

Jedes Kind konstruiert sich auf seine eigene subjektive Art Wissen über die Welt.

Kinder leben in einer intensiven Gefühlswelt. In stabilen Beziehungsstrukturen entwickelt sich das Kind in einem ko-konstruktiven Prozess weiter.



Ein Kind lernt mit all seinen Sinnen und ist aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Das Kind nimmt Signale wahr, strukturiert diese, weist ihnen Bedeutungen zu und reagiert dann darauf.

Das Kind tritt in Form von Spiel und Entdeckung mit der Welt in Kontakt und bildet dabei Selbst- und Weltvertrauen heraus.

Kinder besitzen Kompetenzen, die es ihnen erlauben, an ihrer Umwelt teilzunehmen und auf sie einzuwirken.

4. Bildungs- und Erziehungsziele

In unserer Kindertagesstätte erhält das Kind die Möglichkeit religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Es hat die Chance eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist, zu entwickeln. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

4.1. Sinn- und Bedeutungsfragen

- Eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln und dafür Ausdrucksformen entdecken und erlernen
- Die Sichtweise auf die Perspektive des Sinns und der Bedeutung nach dem Woher, dem Wohin und dem Wozu lenken
- Antworten auf Sinn und Bedeutungsfragen auf das eigene Leben beziehend
- Religiöse Feste erleben und Erzählungen der Bibel kennenlernen

4.2. Wertesystem

- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden
- Auf gewaltsame Auseinandersetzung zu Gunsten eines verbalen Aushandelns von Streitpunkten verzichten lernen
- Die Kraft entwickeln mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Mit Schwächen der eigenen Person, sowie anderen Personen umgehen lernen
- Jeden Menschen, gleich welcher ethischer Herkunft, Toleranz und Achtung entgegenbringen
- Den verschiedenen Religionen und deren Religiosität und Glauben offen begegnen.

5. Die Evangelische Kindertagesstätte in Gönnern stellt sich vor



5.1. Unser KiTa –Team

Leitung:	Nicole Hoffmann (Fachkraft/ Leitung)
Mondgruppe:	Alexandra Lind (Fachkraft/ Gruppenleitung) Esther Inerle (Fachkraft) Marlen Schäfer (Fachkraft/ Integration) Nicole Hoffmann (Fachkraft/ Leitung)
Sternengruppe:	Sandra Müller (Fachkraft/ Gruppenleitung) Ulrike Weigel (Fachkraft) Melanie Kornja (Fachkraft/ Integration) Doris Rein (Fachkraft) Nicole Glashauser (Fachkraft)
Kinderkrippe:	Bianka Busch (Fachkraft/ stellvertretende Leitung) Irmtraud Peter (Fachkraft) Annette Reichwein (Fachkraft)

5.2. Unsere Öffnungszeiten

Kindertagesstätte:

Montag bis Donnerstag:	7.00 Uhr – 16.00 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Kinderkrippe:

Montag bis Freitag:	7.00 Uhr – 15.00 Uhr
---------------------	----------------------

5.3. Tagesablauf

Kindergarten:

7.00 – 9.00 Uhr	Eintreffen der Kinder, (Frühdienst in der Mondgruppe bis 8.30 Uhr) Freispiel
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
9.30 – 10.30 Uhr	Frühstück im Frühstücksraum in Begleitung einer Fachkraft, 1 Mal im Monat gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9.30 – 11.45 Uhr	Spielmöglichkeit in den Funktionsräumen, auf dem Außengelände oder Ausflüge
11.30 – 12.00 Uhr	Situationsorientierte zum Teil gruppenübergreifende pädagogische Angebote - Geburtstagsfeiern - gemeinsamer Abschluss
12.00 – 12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 – 13.15 Uhr	Die Mittagskinder treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen
13.15 – 13.30 Uhr	Abholzeit
13.30 – 14.00 Uhr	Ruhezeit, (Keine Abholzeit)
14.00 – 16.00 Uhr	Funktionsräume sind geöffnet
14.30 – 16.00 Uhr	Die Kinder können abgeholt werden (Montags – Donnerstags)
14.30 – 15.00 Uhr	Die Kinder können abgeholt werden (Freitags)

5.4. Das offene Konzept

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan stellt den Selbstbildungsprozess der Kinder in den Vordergrund. Die Arbeitsweise in den Kindertagesstätten hat sich dahingehend verändert, die produktorientierte und vermittlungsorientierten Arbeitsweisen in den Hintergrund zu stellen. Vielmehr strebt er an, die aktuellen Themen der Kinder aufzugreifen, in den Vordergrund zu stellen und den Kindern auf vielfältige Weise Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen, die sich am Interesse und Tempo des einzelnen Kindes orientiert.

Die Kinder werden an der Planung von Aktivitäten und an der Setzung von Regeln beteiligt und lernen selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln. Schlüsselkompetenzen wie soziale, sprachliche, kreative und emotionale Fähigkeiten werden von den Kindern selbstbestimmt erworben.

Die Räumlichkeiten sind nach Funktionen eingerichtet und werden somit optimal genutzt.

5.5. Altersübergreifende Gruppe

In der Sternengruppe gibt es die Möglichkeit Kinder unter drei Jahren gemeinsam mit den Elementarkindern 3 – 6 Jahre zu betreuen. Die erweiterte Altersmischung hat viele Vorteile. Die Gruppengröße ist zum einen auf 20 Kinder reduziert. In der altersgemischten Gruppe wird den Kindern ein vielfältiger und erfahrungsreicher Alltag geboten. So können die Kleinen von den Großen profitieren und bekommen dadurch große und unterschiedliche Entwicklungsanreize. Die Großen dürfen manchmal auch wieder „klein sein“ und können sich so die Zuwendung und Aufmerksamkeit holen, die sie in einer Gruppe, in der es die Kleinen nicht gibt, vielleicht weniger einfordern würden. Gerade die Kinder, denen Aufmerksamkeit und Zuwendung fehlt, können von dieser Möglichkeit profitieren.

Da wir nach dem offenen Konzept arbeiten stehen den Kindern in allen Funktionsräumen Materialien zur Verfügung, die allen Altersstufen gerecht werden und die dazu auffordern, vieles selbst zu tun. Die Bezugspersonen begleiten insbesondere die U3 Kinder während der Eingewöhnung intensiv und unterstützt die Kinder dabei ihren Radius in der Kita zu erweitern, bis sie sich selbständig im Haus bewegen und ihren Spielort und Spielpartner frei wählen können.

Für Kinder, die noch einen Windel benötigen steht ein Wickelbereich im Waschraum zur Verfügung.

Die altersübergreifende Gruppe wird erst in Anspruch genommen, wenn die Krippe ausgelastet ist.

5.6. Räumlichkeiten der Kindertagesstätte

5.6.1. Kindgerechte Räume

5.6.1.1. Mondgruppe (Kreativraum)



Im Kreativraum haben die Kinder die Möglichkeit ihre kreative Fantasie und Bedürfnisse auszuleben. Durch unterschiedliche Angebote machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit den verschiedenen Materialien, Farben und Techniken, wie z.B.: kneten, falten, prickeln, weben, kleben und vielem mehr.

Unser Kreativraum bietet den Kindern jederzeit die Möglichkeit mit den Alltagsmaterialien zum freien künstlerischen Gestalten.

Sie haben die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen, dabei Kunst zu erfahren und als Ausdrucksmöglichkeit zu nutzen.

5.6.1.2. Sternengruppe (Gruppenraum für unter 3-jährige) (Bau u. Konstruktionsraum)



Der Bau- und Konstruktionsraum bringt Möglichkeiten, die Denkweise des Kindes zu fördern und vieles aus einer anderen Sicht zu sehen. Zum Beispiel geben Baupläne, Zeitungen, Poster oder Ähnliches, Impulse und Motivation selbst aktiv zu werden. Die Kinder machen Erfahrungen mit Konstruieren und Bauen. Ihre Sprache, das Denken, die Wahrnehmung, die Feinmotorik und die Sinne werden gefördert.

Weiterhin sind Puzzle, Gesellschaftsspiele/Regelspiele, Hammerspiele, Denkspiele für jede Altersstufe und Schwierigkeitsstufen in diesem Raum vorhanden.

5.6.2. Rollenspielraum (in Planung)

Im Rollenspielraum können die Kinder ihrer Fantasie und ihren Bedürfnissen freien Lauf lassen.

Die Kinder entdecken dabei ihren Körper, als Darstellung und Ausdrucksmittel für Musik, Tanz und Theater.

Verschiedene Bereiche werden nach den Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert, z.B.: Friseursalon, Kaufladen, Büro oder ähnliches.

Der Raum bietet den Kindern die Möglichkeit im Rollenspiel die eigene Identität zu erkunden und zu erweitern.

Durch das Hineinversetzen in andere Rollen wird Empathie gefördert und die Möglichkeit geschaffen, die Fantasie auszuleben und in die Realität zu übertragen.

5.6.3. Bewegungsraum / Ruheraum



Im Bewegungsraum steht die Bewegung im Vordergrund.

Die Kinder dürfen selbstständig Erfahrungen sammeln und experimentieren.

Dabei stoßen sie auch manchmal an ihre Grenzen. Sie brauchen dabei Standhaftigkeit und Ausdauer um ihr Ziel zu erreichen.

Es spielt dabei keine Rolle, wie lange sie dafür brauchen. Der Weg ist das Ziel!

Wenn sie Erfolgserlebnisse erfahren können sind sie stolz auf sich, was das Selbstwertgefühl steigert und die Motivation hebt. Hier wird die Motorik, Gleichgewicht, Sprache und das Sozialverhalten gefördert, aber auch Spaß und Freude an der Bewegung.



Nach dem Mittagessen wird der Bewegungsraum als Ruheraum genutzt. Die Kinder können frei wählen, ob sie eine Geschichte bzw. Entspannungsmusik hören oder in der Gruppe spielen möchten.

Die Kinder, die ruhen, finden einen vorbereiteten Raum, in dem die Matratzen mit Decken ausgelegt sind, vor. Die Rollläden sind runtergelassen, so dass eine gemütliche Atmosphäre entsteht. Kinder, die noch Schlafen haben einen festen Platz, die anderen Kinder dürfen sich einen Platz aussuchen. Dann wird es sich gemütlich gemacht. In der Regel ruhen wir von 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

5.6.4. Sonstige Räumlichkeiten

5.6.4.1. Waschraum mit Wickelbereich





5.6.4.2. Küche



Unser Mittagessen wird abwechselnd von 3 Hauswirtschaftskräften gekocht. Neben frischen Lebensmitteln von Händlern aus der Region werden Fleisch/ Fisch und Tiefkühlwaren über die Großküche der Assmann´s Mühle bezogen. Wir bieten einen abwechslungsreichen und vollwertigen Speiseplan an, der sich auch an den Wünschen der Kinder orientiert. Zudem nehmen wir auf Kinder anderer Religionen, sowie Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten Rücksicht.

5.6.4.3. Frühstücksraum/ (Bistro)



Die Kinder kommen unter unterschiedlichen Voraussetzungen in unsere Kindertagesstätte. Manche kommen gerade vom Frühstücken von zu Hause, andere wiederum kommen schon sehr früh am Morgen ohne Frühstück in unsere Einrichtung. Daher besteht für die Kinder die Möglichkeit von 7.00 Uhr – 10.30 Uhr ihr Frühstück einzunehmen. Die Kinder wählen ihre Zeit frei aus, um zu lernen auf ihre körperlichen Signale zu achten, mit wem und wie lange sie frühstücken und auch ob sie öfter gehen möchten (Partizipation). Durch die Betreuung des Bistros von einer/m Erzieher/in vermitteln wir auch eine Pflege von Tisch und Esskultur. Die Kinder sollen nach ihrem Entwicklungsstand entsprechend vieles selbstständig machen, können aber jederzeit auf Unterstützung zurückgreifen. In diesem Raum nimmt zudem eine Gruppe ihr Mittagessen ein .

5.6.5. Außengelände





Das Außengelände ist einer der vielfältigsten Spiel und Lernbereiche unserer Kita und soll den Kindern deshalb so oft wie möglich zur Verfügung stehen. Hier können sie ihre Bewegungsfreiheit ausleben und trainieren ganz nebenbei ihre Koordination, Motorik, Kraft, Ausdauer und Sinneswahrnehmung. Mit entsprechender Kleidung wird es bei jedem Wetter genutzt und die Kinder können die Merkmale der verschiedenen Jahreszeiten hautnah erleben. Sie experimentieren mit Materialeien wie Steine, Sand, Erde, Wasser, Äste, und Laub. Im Außenbereich steht ein gepflasterter Hof zu Verfügung, auf dem die Kinder mit Fahrzeugen (Bobby Car, Roller, Laufrad) fahren können. Das große Gebüsch bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, wo sie ungestört spielen, forschen und entdecken können.

6. Kinderkrippe

6.3. Tagesablauf

7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Eintreffen der Kinder
9.00 Uhr	Morgenkreis mit anschließendem gemeinsamen Frühstück
Anschließend	Freispielzeit mit wechselnden Angeboten
11.30 Uhr	Abholzeit
11.30 Uhr – 11.45 Uhr	Mittagskreis
11.45 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen, anschließend Zähneputzen
12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Abholzeit + Freispielzeit

6.4. Räumlichkeiten der Kinderkrippe

6.4.1. Gruppenraum



Hier finden die meisten Aktivitäten statt. Es gibt viele verschiedene Spielmaterialien zum Entdecken und zum Ausprobieren. Die Biberwürfel (Holzwürfel von Emmi Pikler) laden zum Klettern und Rutschen ein.

Auf dem großen Teppich finden Morgen- und Mittagskreis mit Geschichtensäckchen, Liedern, Sing- und Fingerspielen statt.

6.4.2. Speiseraum



In unserem Essensraum finden unsere täglichen Mahlzeiten, das Frühstück und das Mittagessen, statt.

Wir nutzen diesen Raum auch um in Kleingruppen verschieden Angebote (wie z.B. Tischspiele, Kneten, Malen, Backen, usw.) anzubieten. Hier findet auch der Singkreis, gemeinsam mit den Kindergartenkindern, statt (wöchentlich, im Wechsel).

6.4.3. Waschraum



In unserm Waschraum befindet sich eine große Wickelkommode. Hier werden die Kinder gewickelt und umgezogen.

Kinder, die keine Windel mehr brauchen, können unsere Kindertoilette benutzen.

Vor den Mahlzeiten waschen sich die Kinder hier die Hände. Außerdem nutzen wir den Waschraum zum Planschen und um mit der Wasserspüle zu spielen.

6.4.4. Schlafraum



Im Schlafraum hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Die Kinder halten hier ihre Mittagsruhe nach dem Mittagessen.
Nach Bedarf können die Kinder auch während des Vormittags hier schlafen.

6.5. Außenbereich Krippe



Zu unserer Kinderkrippe gehört ein separates Außengelände mit Sandkasten, Vogelnestschaukel und viel Platz um sich zu bewegen.
Wenn es das Wetter es zulässt sind wir gerne hier draußen spielen im Sand, schaukeln und fahren mit den Fahrzeugen.
Über den Zaun, der uns vom Kindertagesstätte abgrenzt, knüpfen wir Kontakte zu den Großen und haben die Gelegenheit uns gegenseitig zu besuchen.

7. Unsere Schließzeiten

Wir richten uns nach den hessischen Schulferien:

- Während den Sommerferien für 3 Wochen
- Während den Weihnachtsferien für 1 – 2 Wochen
- Die Brückentage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam

Darüber hinaus können noch folgende Termine hinzukommen:

- einen Tag vor oder nach den Sommer- und den Weihnachtsferien (für Raumveränderungen oder als Planungstag)
- an einem Tag im Jahr (Betriebsausflug)
- Inhouse Fortbildungen, an denen alle Mitarbeiter/innen teilnehmen

8. Bedarfsgruppe

Wenn es erforderlich ist, kann die Einrichtung eine Bedarfsgruppe einrichten (z.B. bei einer gemeinsamen Fortbildung der Mitarbeiterinnen, wenn mehrere Erzieherinnen durch Krankheit ausfallen, o.ä.).

In der Bedarfsgruppe werden Kindergartenkinder betreut, deren Eltern keine andere Aufsichtsperson für den betreffenden Zeitraum haben. Nach Absprache gilt dies auch für Krippenkinder, die kurz vor dem Wechsel in die Kindertagesstätte stehen.

Die Bedarfsgruppe wird in der Zeit von 7.00 Uhr bis 13.30 Uhr mit Mittagessen angeboten. Siehe hier Punkt 21: Notfallplan.

9. Mahlzeiten

Im Kindergarten bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Einmal im Monat bieten wir ein gemeinsames Frühstück in den Gruppenräumen an. Die Kinder bekommen für das gemeinsame Frühstück einen Zettel mit, auf dem steht, welche Lebensmittel mitzubringen sind. Als Getränk bieten wir Mineralwasser an, welches den Kindern auch zwischen den Mahlzeiten zur Verfügung steht. Im Winter bieten wir als Abwechslung auch Tee an. Das Mittagessen findet um 12.30 Uhr in einem Gruppenraum und im Bistro statt.

In der Krippe wird das Frühstück von den Erziehern/innen zubereitet, welche auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost achten. Die Eltern bezahlen dafür am Anfang des Monats 7,00 €. Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 11.45 Uhr.

9.1. Essensliste Kindertagesstätte

Im Eingangsbereich hängen ein Speiseplan für die Woche und die Anwesenheitsliste für das Mittagessen aus.

Die Anmeldung der Kinder liegt allein in der Verantwortung der Eltern.

Die Kinder müssen am Vortag bis 9.00 Uhr angemeldet sein. Später eingetragene Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Eltern können die Kinder bis 8.00 Uhr am gleichen Tag abmelden, sonst wird das Mittagessen in Rechnung gestellt.

Freitags ist für Montag anzumelden!

9.2. Essenliste Kinderkrippe

Im Eingangsbereich der Kinderkrippe hängt ebenfalls ein Speiseplan und eine Anwesenheitsliste für das Mittagessen aus.

Hier sind alle Kinder in der Mittagsliste eingetragen und werden von den Eltern bis spätestens 8.00 Uhr am gleichen Tag abgemeldet.

10. Feste und Feiern

Als evangelische Einrichtung ist es uns wichtig, die kirchlichen Feste mit den Kindern zu feiern. Dazu gehört das Erntedankfest, Martinsfest, Nikolaus, Weihnachten, Ostern. Diese gestalten wir ganz unterschiedlich: intern mit den Kindern oder im großen Rahmen z.B. als Familiengottesdienst.

Außerdem feiern wir die Geburtstage der Kinder und Fasching in der KiTa, sowie das Maxi – Abschlussfest.



11. Übergänge 1

11.1. Familie in die Kinderkrippe

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist eine sensible Phase. Dabei wollen wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell orientieren. Für ein erstes Gespräch besuchen wir die Familien zu Hause. Das Kind soll in seiner vertrauten Umgebung erste Kontakte zu uns knüpfen können.

11.2. Familie in den Kindergarten

Der Kindergarten orientiert sich bei der Eingewöhnung ebenfalls am Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Kinder haben bei einem Aufnahmegespräch die Möglichkeit, erste Kontakte zu den Erzieherinnen aufzunehmen. Kinder und Eltern nehmen in den ersten Tagen gemeinsam am Kindergartenalltag teil.

12. Die Eingewöhnung

Der Lebensabschnitt Kindertagesstätte hat eine ganz besondere Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Damit Bildung und Lernen gut gelingen kann, ist es von ganz entscheidender Bedeutung, dass die Eingewöhnung und die neue Bindung an eine/n Erzieher/in gut gelingt. Die Kinder und auch die Eltern sollen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit in der Einrichtung erfahren, sich wohlfühlen und Vertrauen aufbauen können. Mit der Zusage eines Kindertagesstättenplatzes bekommen die Eltern ein Informationsblatt zu den einzelnen Schritten des *Berliner Eingewöhnungsmodells*.

Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase für Ihr Kind. Der Eintritt in die Kindertagesstätte stellt eine Vielzahl von Herausforderungen dar, die Ihr Kind parallel bewältigen muss.

- Gewöhnung an eine neue Umgebung
- Andere Regeln
- Andere Bezugspersonen
- Die Nähe anderer Kinder
- Verlust der bisherigen Bezugspersonen über mehrere Stunden

12.1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Diese Veränderungen bedeuten Stress, den Ihr Kind emotional bewältigen muss. Um Ihrem Kind den Übergang von der Familie in die Kita zu erleichtern, orientieren wir uns daher an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Ihr Kind und wir als Kita sind auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Stellen Sie sich darauf ein, dass die Eingewöhnungsphase zwei bis drei Wochen andauern kann.

In den ersten drei Tagen begleiten Sie Ihr Kind für ca. 1-2 Stunden. Sie bleiben mit Ihrem Kind in der Einrichtung. Sie sind eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind. Die Bezugserzieherin versucht behutsam Kontakt zu Ihrem Kind aufzubauen. Sie als Eltern verhalten sich während der Eingewöhnung zurückhaltend und beobachtend. Ihre Aufmerksamkeit liegt dennoch bei Ihrem Kind. Es muss jederzeit die Möglichkeit haben zu

Ihnen zurückzukommen, wenn ihm etwas unangenehm ist. Zeitschriften lesen und Handy sind absolut tabu!!!

Ab dem vierten Tag wird nach Absprache mit Ihnen der Zeitpunkt der ersten Trennung (ca.10-15 Min.) vereinbart. Ein kurzer, für das Kind deutlicher Abschied ist wichtig. Verlassen Sie den Gruppenraum, auch wenn das Kind protestiert und bleiben Sie erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist, z.B., wenn sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten lässt und sich schnell beruhigen kann.

Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt. Wichtig ist, dass Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig kommt. Längere Fehlzeiten verzögern den Eingewöhnungsprozess. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn sich das Kind in der Bringphase gut von den Eltern lösen kann, sich schnell von der Bezugserzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

12.2. Konzept zur Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in den Kindergarten

12.2.1. Was brauchen 2 – 3 - jährige Kinder

Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren brauchen:

- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten drinnen und draußen
- Höhlen zum Kuscheln, Verstecken und zum Zurückziehen
- Ganzkörpererlebnisse (matschen, malen, usw.)
- Möglichkeiten sich selbst zu entdecken, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Die Möglichkeit, selbst kreativ tätig sein zu können, durch eigenes Forschen, Entdecken und Tun
- Materialien zur Sinnesanregung
- Vielfältige Spracherwerbsmöglichkeiten (Fingerspiele, Lieder, Reime, Bilderbücher, usw.)
- Besondere Pflege (Sauberkeitserziehung)
- Vertrauenspersonen und eine Umgebung, in der sie sich sicher und geborgen fühlen

12.2.2. Raumgestaltung und Spielmaterial

Für die Raumgestaltung ist es wichtig, dass die Kinder eine „Basis“ haben. Die Basis soll ein Spielbereich sein, der auf die Bedürfnisse von 2 – 3 - jährigen Kindern ausgerichtet ist. Hier sollen die Kinder die Möglichkeit haben morgens anzukommen und sich während der Freispielphase zurückziehen zu können. Teppiche, Decken, Kisten, Bewegungsmöglichkeiten und Spielmaterial zum Forschen und Entdecken stehen den Kindern hier zu Verfügung. Vom Gruppenraum aus können die Kinder andere Funktionsräume in Begleitung eines/r Erziehers/in entdecken. Außerdem besteht die Möglichkeit, den Bewegungsraum und das Außengelände für vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen.

12.2.3. Aufnahmegespräch

Wichtig für die Aufnahme ist, dass der Aufnahmezeitpunkt so gelegt wird, dass von Seiten der Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnungsphase vorhanden ist und die Kinder nach und nach aufgenommen werden können.

Folgende Themen müssen beim Aufnahmegespräch thematisiert werden:

- Sauberkeitserziehung
- Ess- und Trinkgewohnheiten
- Allergien und Unverträglichkeiten
- Chronische Krankheiten
- Schlafgewohnheiten
- Ängste
- Umgang mit Trennungssituationen

12.2.4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung soll nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Siehe Punkt 12.1.) erfolgen.

Wichtig ist, dass Eltern und Erzieher/innen genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und eine feste Bezugsperson im Kindergarten vorhanden ist. Das Kind soll sich sicher und geborgen fühlen und Vertrauen zu dem/ der Erzieher/in haben. Die Eltern müssen ihr Kind mit einem guten Gefühl zurücklassen können.

12.2.5. Fortbildung

Die regelmäßige Teilnahme an dem Arbeitskreis des Landkreises für „Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten“ ist für uns wichtig.

13. Übergänge 2

13.3. Wechsel von der Krippe zum Kindergarten

Der reguläre Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten findet nach den Sommerferien, zum neuen Kindergartenjahr statt. (Ausnahme: die Kinderkrippe hat eine Warteliste oder die Eltern wünschen nach dem dritten Geburtstag den Wechsel).

Den Übergang bereiten wir mit den Kindern gemeinsam vor.

Die Krippenkinder besuchen mit einem/r Erzieher/in die Kindergartengruppe und nehmen z.B. am Frühstück, Freispiel, Morgen - oder Schlusskreis teil.

Darüber hinaus haben die Krippenkinder durch gemeinsame Feste, Begegnungen im Außengelände, Besuche von den „Großen“ regelmäßig Kontakt zu den Kindern und Erziehern/innen des Kindergartens.

Kurz vor dem Wechsel findet ein gemeinsames Übergabegespräch statt, an dem die Bezugserzieherin der Krippe, des Kindergartens und die Eltern teilnehmen.

In diesem Gespräch werden wichtige Informationen ausgetauscht und die Eltern über den neuen Ablauf im Kindergarten informiert (Aufnahmegespräch).

13.4. Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule bedeutet, Abschied von der Kita zu nehmen und einen Neuanfang zu wagen. Das letzte Jahr im Kindergarten ist für die Kinder, Eltern und die Erzieher/innen eine aufregende Zeit. Die Maxikinder (Vorschulkinder) genießen ihre neue Rolle nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung.

Um diesen Übergang zwischen Kindergarten und Schule möglichst problemlos zu meistern werden in der sogenannte Maxi – Gruppe die Kinder altersgerecht gefördert um wichtige Kompetenzen zu stärken, die in der Grundschule benötigt werden.

Folgende Entwicklungsbereiche sind wichtig, wenn es um die Schulfähigkeit geht:

- Feinmotorik (richtige Stifthaltung, die Fähigkeit sich alleine an- und auszuziehen, das Vermögen, Buchstaben, den eigenen Namen und Zahlen zu schreiben usw.)



- Soziale und emotionale Kompetenz: (Frustrationstoleranz, die Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren, Problemlösungskompetenz usw.)



- Kognitive Kompetenz (Zahlenverständnis, erfassen von Mengen, Konzentration und Merkfähigkeit, die Fähigkeit sich Sachwissen anzueignen und Zusammenhänge erfassen.



- Sprachkompetenz (altersgerechter Wortschatz, grammatikalisch richtige Sätze bilden, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiedergeben usw.)



Die Maxikinder haben bei uns in der Einrichtung besondere Privilegien. So traut man ihnen zu auch mal allein zu dritt auf dem Außengelände oder im Bewegungsraum zu spielen (dennoch unter Aufsicht) oder sich mit speziellen Spielen und Materialein zu beschäftigen. Wir kooperieren im Vorschuljahr regelmäßig mit den Mitarbeitern/innen der Grundschule. Diese kommen auch anfänglich, in regelmäßigen Abständen zu uns in die Einrichtung, sodass ein erster Kontakt entsteht. Später besuchen wir mit den Kindern die Grundschule. Dort können sie schon Teile der Räumlichkeiten, das pädagogische Personal und die Kinder kennenlernen.

Im Vorschuljahr werden zudem die Verkehrs- und Brandschutzerziehung thematisiert und es findet ein 1. Hilfe Kurs für Kinder statt.



14. Das kindliche Spiel

14.1. Spielen ist Lernen

Die wichtigste Beschäftigung des Kindes ist das Spielen. Dadurch werden der ganze Körper und alle Sinne angeregt, Fähigkeiten und Grenzen werden ausgetestet. Je mehr ein Kind spielt, umso mehr entwickelt sich sein Gehirn. Auch Sprachfähigkeit, Kombinationsvermögen, Fantasie, körperliche Fähigkeiten und Kreativität werden trainiert. Kinder bringen eine natürliche Neugierde mit auf die Welt, die sie zum Entdecken, Ausprobieren, Forschen, Fragen stellen, Experimentieren und Antworten suchen anregt. Sie haben das Bedürfnis, Eindrücke und Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen. Dazu schlüpfen sie in verschiedene Rollen, sie malen, basteln, modellieren, verändern und bearbeiten frei nach ihren Vorstellungen. Um ungestört spielen zu können, bekommen die Kinder in der Einrichtung genügend Zeit und Raum. Durch die selbstständige Wahl der Spielpartner und Spielorte wachsen die sozialen Kompetenzen und es entstehen Freundschaften.

14.2. Verständnis von Bildung

Bildung bedeutet für uns, wir geben dem Kind die Möglichkeit sich sein eigenes Bild von der Welt zu machen.

Kinder sind aktive Forscher! Schon von Geburt an sind sie mit allen Sinnen bemüht, sich ein Bild von ihrer Umgebung zu machen und zu reagieren.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung Anregungen, Ideen und Materialien, die wir ihnen in unserer KiTa zur Verfügung stellen. Sie brauchen Beziehungen zu Erwachsenen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe, um Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu entwickeln.



14.3. Basiskompetenzen

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist Kinder in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Jedes Kind soll seinem Entwicklungsstand entsprechend in verschiedenen Erfahrungsbereichen sensibilisiert werden, z.B.:

Selbstkompetenz

„Ich bin ich“

Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln bedeutet für uns, dass das Kind auch Fehler machen darf und so sein kann, wie es ist.

Sozialkompetenz

„Gemeinsam sind wir stark“

Die Kinder lernen in der Gruppe ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, auszusprechen und mit den anderen Kindern abzuwägen. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren Platz in der Gruppe finden und im Umgang mit den anderen Kindern ein soziales Miteinander lernen. Konflikte greifen wir bewusst auf, wenn von uns Erwachsenen Hilfe benötigt wird. Wir unterstützen die Kinder dabei, eine selbstständige Konfliktlösung zu finden.

Sachkompetenz

Wir bieten eine Umgebung an, welche vielfältige Erfahrungen und Erlebnisse ermöglicht und motivieren zu sachbezogenem Lernen. Bei der Sachkompetenz geht es darum, neues Wissen zu erwerben und anzuwenden, sowie die aktuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und in Projekte umzusetzen.

14.4. Starke Kinder

Starke Kinder können...

- Ihre Gefühle zeigen und anderen mitteilen
- Gefühle anderer einschätzen und darauf eingehen
- Verständnis *für* und Rücksicht *auf* andere nehmen
- kontaktfreudig und in der Lage sein, eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte zum Ausdruck zu bringen

14.5. Kommunikative Kinder

Ziel ist es dem Kind Freude an der Sprache zu vermitteln. Wir ermöglichen den Kindern ihre Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen.

- Morgenkreis; freies Erzählen
- Vorlesen
- Fingerspiele, Singspiele, Reime, Tischspiele und Rollenspiele
- Vorleseomas/Opas

14.6. Kreative Kinder

Die KiTa ist ein Ort des kreativen und künstlerischen Gestaltens. Unsere Kinder haben verschiedene Möglichkeiten ihre Freude, Lust und Neugierde in kreativen Bereichen auszuleben:

- Malen, schneiden, formen, kneten, kleben, werken, weben, sägen ...
- Im Rollenspielraum sich verkleiden und spielen
- Theaterprojekte



14.7. Bewegungsfreudige Kinder

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen!“

Die körperliche Bewegung ist ein elementares Bedürfnis von Kindern, denn hierbei werden motorische, geistige, emotionale und soziale Kompetenzen entwickelt, die für das ganze weitere Leben von Bedeutung sind.

Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln:

- Ein Bild von sich selbst bekommen
- Eigene Fähigkeiten einschätzen und entwickeln

Durch Bewegung Gefühle und Empfindungen ausdrücken:

- Z.B. Zorn, Freude, Anspannung, Mut, Angst zeigen und verarbeiten

Bewegung als gemeinschaftliches Erlebnis:

- Rücksichtnahme und Fairness üben
- Regeln verstehen und einhalten
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinschaftlichen Aufgaben entwickeln
- Bewegung, um die Welt mit allen Sinnen zu begreifen
- Dinge und Räume in der Umwelt erkennen
- Auseinandersetzung mit Materialien und Gegenständen in und aus der Natur
- Fantasie und Kreativität durch ausprobieren

- Respekt und Wertschätzung von Kleinstlebewesen (Regenwürmer, Käfer, Wespen, Bienen, usw.)

Das Bewegungsbedürfnis können unsere Kinder täglich drinnen und draußen ausleben. Unser Umfeld bietet unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel:

- Nutzung des Bewegungsraums
- Unser Außengelände bietet ebenso viel Raum, um die körperliche Wahrnehmung zu unterstützen
- Regelmäßig gehen wir gemeinsam in den Wald



15. Religionspädagogik

Religionspädagogik heißt für uns:

- Vorbild sein
- Selbstvertrauen und Vertrauen zu anderen Kindern und Erwachsenen
- Stärken und Schwächen annehmen
- Gemeinschaft erfahren
- Geduld und Toleranzfähigkeit fördern
- Mut zur Auseinandersetzung entwickeln
- Versöhnung statt Ausgrenzung anstreben
- Eigene religiöse Erfahrungen erleben
- Nächstenliebe
- Andere achten und beachten
- Leben und Achtung *mit* und *vor* der Natur
- Erziehung zum Frieden
- Auseinandersetzung ohne Gewalt
- Biblische Geschichten hören und kennenlernen
- Christliche Feste feiern



Dies alles sind christliche Werte, die wir den Kindern je nach Entwicklungsstand vermitteln wollen. Wir versuchen diese mit den Kindern im Alltag zu leben. Sie sollen erfahren, dass unsere Kirchengemeinde eine Gemeinschaft ist, in der auch Kinder willkommen sind.

In regelmäßigen Abständen werden biblische Geschichten erzählt. Diese werden gruppenübergreifend den Kindern nahegebracht.

Viele Geschichten werden durch Rollenspiele und Lieder vertieft.

In unterschiedlichen Situationen sprechen wir Gebete:

- Gebet im Morgenkreis
- Gebete zu den Mahlzeiten
- Schlussgebet
- Gebete zu besonderen Anlässen

Eine besondere Bedeutung haben die christlichen Feste, die wir im Jahr feiern, wie z.B. Erntedankfest, Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Diese Feste gestalten wir teilweise durch Familiengottesdienste in unserer Kirchengemeinde oder gestalten interne Gottesdienste mit dem Pfarrer.

Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und religiösen Prägungen sind in unserer Kindertagesstätte willkommen.

16. Inklusion

*Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.*

16.1. Was bedeutet Inklusion?

Inklusion bedeutet für uns alle Kinder einer Gruppe in Planung und Gestaltung des Gruppengeschehens einzubeziehen und das einzelne Kind entsprechend seiner körperlichen und geistigen Bedürfnisse zu fördern. Ziele sind soziales Lernen, soziale Integration, individuelle Förderung (heilpädagogische Förderung), angemessene und altersgerechte Betreuung.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus alters- und geschlechtergemischten Gruppen, einer Vielfalt an kulturellen Hintergründen sowie unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder. Unser Ziel ist, dass die Kinder voneinander lernen und soziale Kompetenzen entwickeln.

- Jüngere Kinder beobachten ältere im Morgenkreis, im Freispiel oder im Gruppengeschehen. Sie lernen von älteren Kindern leichter als von Erwachsenen
- Ältere Kinder helfen den jüngeren, dies stärkt ihr Selbstbewusstsein
- Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse
- Die Kinder erfahren und erleben ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen

„Jedem Kind seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend Spielangebote und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten um seine Kompetenzen und sein Handeln zu fördern.“

Die Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf können bei Fragen zur Erziehung/ zum Kind, die Beratung durch die Erziehungsberatungsstelle aufsuchen. Darüber hinaus kann Hilfe durch die Beratungsstelle 0 – 6 erfolgen oder durch den Fachdienst Kindertagesstätte des Landkreises Marburg-Biedenkopf (Frühförderstelle).

Wir bieten dem Kind einen individuellen Rahmen, der sich an seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen orientiert. Dazu zählen z.B. auch: Arbeit in Kleingruppen, Ruhephasen, motorische Übungen und vieles mehr. Interdisziplinäre Gesprächsrunden finden regelmäßig statt. Darin getroffene Absprachen zum Förderkonzept werden schriftlich festgehalten.
(Eltern, Erzieherinnen, Therapeutinnen, Kinderärztinnen, Beratungsstellen, Schulen)

Vorraussetzung hierfür ist die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern.

Wir stehen in Austausch mit anderen Institutionen:

- Fachbereich Familie Jugend und Soziales (Jugendamt, Sozialamt)
- Niedergelassene Ärzte
- Gesundheitsamt
- Jugendamt – Sozialamt
- Grund – und Förderschulen

- Niedergelassene Therapeuten
- Freie Träger von Stadt & Landkreis im Bereich Behindertenhilfe
- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Beratungsstelle 0 – 6 Jahre
- Therapeuten in unterschiedlichen Bereichen (Logo, Ergo, usw.)

16.2. Besuche in der Assmann´s Mühle

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit sind die regelmäßigen Besuche unserer Einrichtung in der Seniorenwohnanlage „Assmann´s Mühle“. Hier werden pflegebedürftige und insbesondere an Demenz erkrankte Menschen betreut.

Diese Begegnungen von Jung und Alt fördern einen respektvollen und vorurteilsfreien Umgang miteinander. Viele ältere Menschen freuen sich, wenn sie die Kinder sehen und erinnern sich an ihre eigene Kindheit.

Kinder gehen oft unbefangen auf die älteren Menschen zu oder bekommen hier die Gelegenheit Berührungssängste abzubauen. Oftmals liegen Kinder mit ihrer Spontanität auf einer Wellenlänge mit den an demenzerkrankten Menschen, da sie sich auf der emotionalen Ebene verstehen. Dass die Menschen nicht alles verstehen, nicht mehr so gut laufen, hören oder sehen können, stört die Kinder nicht.

Ein Vormittag mit Spielen, Basteln, Singen, Tanzen und Reden verbindet.

Wir gehen im vier – Wochen – Rhythmus mit einer Gruppe von 10 – bis 15 Kindern (je nach Entwicklungsstand), dorthin. Die Kinder können frei wählen, ob sie an dem Besuch teilnehmen möchten. Ende des Jahres wird ein gemeinsamer Abschluss gefeiert. Die Kinder singen weihnachtliche Lieder, tragen ein Gedicht vor, hören gemeinsam die Weihnachtsgeschichte oder schauen gemeinsam Dias.

17. Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Kinder lernen und entwickeln sich vor allen dann, wenn sie sich wohl fühlen und engagiert sind.

Wir haben in unsere Kindertagesstätte die Dokumentationsform des Portfolios gewählt. Für jedes Kind wird ein Portfolio – Ordner angelegt. Die Dokumentation gibt Einblicke in beschriebene Entwicklungs- und Lernfelder.

17.1. Was heißt Portfolio?

Der Begriff stammt ursprünglich aus dem Italienischen und steht veraltet für Bildband, Brieftasche oder Aktentasche.

In Zusammenhang mit unserer Kindertagesstätte bedeutet Portfolio:

- Ein Ordner, in dem der Alltag des Kindes, seine Lerngeschichten, Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten dokumentiert werden. Es geht um Informationen über das Kind, die gemeinsam mit ihm ausgewählt, besprochen und eingeordnet werden. Das Kind beteiligt sich aktiv an der Entscheidung, was und wie dokumentiert werden soll. Wir Erzieher/innen sind dabei die wichtigen Unterstützer, die Aussagen und Texte der Kinder aufzuschreiben.

Hier einige Beispiele die unser Portfolio beinhaltet

- Vorstellung des Kindes – Selbstporträt. Das Kind hat die Möglichkeit, sich selbst mit Foto, Zeichnung, Name, Hand oder Fußabdruck zu porträtieren
- Vorstellung der Familie des Kindes. Ob ein Kind Fotos mitbringt oder die Familie lieber malen möchte wird ihm freigestellt
- Mein erster Tag im Kindergarten
- Mein Geburtstag im Kindergarten
- Erlebnisse / Besonderheiten im Kindergarten

17.2. Zugang zu den Portfolios

Die Portfolios gehören in erster Linie den Kindern. Zu einem achtungsvollen Umgang mit dem Portfolio gehört, das Kind zu fragen, wenn sich jemand sein Portfolio anschauen möchte. Die Kinder haben jederzeit freien Zugang zu ihren Portfolios. Jedes Kind weiß, wo sich sein Portfolio befindet. Alle Ordner sind mit Foto und Namen versehen.

17.3. Beobachtung

Unsere zentralen Fragen zur Beobachtung lauten: Wie geht es dem Kind? Was braucht das Kind für seine Entwicklung? Welche Interessen hat das Kind?

Wie entwickelt es sich in der Umgebung, die ihm angeboten wird?

Ziel ist es, die Bildungs- und Lernwege, des Kindes zu verstehen, Kinder zu unterstützen und es schrittweise einzubeziehen.

Daraus entsteht besseres Verstehen des Kindes.

Für Sie als Eltern bietet das Portfolio eine wichtige Informationsgrundlage, um damit den Austausch mit den Erzieherinnen und dem Kind über sein Lernen zu verstärken.

18. Partizipation - Beteiligung von Kindern

Es ist uns wichtig, das Zusammenleben und den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Es bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/ Einstellung der Erzieher/innen, Kinder gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Kinder bekommen das Recht, ihre Meinung zu äußern und wir zeigen ihnen, wie wichtig sie uns ist. Wir lassen die Kinder am Alltag teilhaben, dies soll aber nicht heißen, dass sie alles dürfen.

18.1. Wie sieht die Partizipation in unserer Kindertagesstätte aus?

Die Kinder:

- beteiligen sich aktiv im Morgenkreis (z.B. Erzähltag)
- geben Vorschläge, Ideen, die gemeinsam umgesetzt werden (Projektarbeit)
- wählen Spielort, Spielpartner und Spielmaterial während der Freispielzeit
- bekommen die Möglichkeit, ihre Portfolios jederzeit anzuschauen und zu ergänzen
- helfen sich gegenseitig (die Großen helfen den Kleinen)
- entscheiden, was sie in ihren Eigentumsschubladen aufbewahren, was sie mit nach Hause nehmen oder was sie präsentieren
- äußern Wünsche im Schlusskreis und bei der Geburtstagsfeier
- bekommen verantwortungsvolle Aufgaben, z.B. bei den Mahlzeiten (Tisch decken, Wasser für alle einschütten, etc.)

19. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir verstehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes ist uns sehr wichtig und wir sind an einem intensiven, gegenseitigen Austausch interessiert.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden sechs Elternvertreter und drei Stellvertreter gewählt. Diese stehen den pädagogischen Fachkräften und Eltern als Ansprechpartner bei Wünschen, Fragen, Anregungen oder Kritik zur Verfügung. Gleichzeitig sind sie auch Mitglied im Kindertagenausschuss.

Der Kontakt zu den Eltern wird durch vielfältige Formen der Zusammenarbeit ermöglicht:

- Aufnahmegespräche (vor der Aufnahme des Kindes) und Reflexionsgespräche (ca. 6 Wo. nach der Eingewöhnung)
- „Tür- und Angelgespräche“

- Entwicklungs- und Beratungsgespräche. Wenn Eltern ein Gespräch wünschen, vereinbaren Sie bitte ein Termin mit uns
- Themenbezogene Elternabende, z.B. Sprachentwicklung
- Elternabende zur Wahl der Elternvertreter, Vorstellen des Beratungsangebotes für Kinder von 0 bis 6 Jahren
- Elternbriefe zur Information
- Informationswand im Eingangsbereich
- Dokumentation von Projekten und Aktivitäten als Aushang im Flur
- Eltern erhalten Informationen über Lern- und Entwicklungsprozesse in Form von Portfolioarbeit (Ordner)
- Gemeinsame Ausflüge mit Eltern
- Elternbefragung zu verschiedenen Themen (z.B. Öffnungszeiten – Bedarfsermittlung)

19.1. Was erwarten wir von den Eltern?

Bringen und holen Sie ihre Kinder bitte pünktlich. Unser Morgenkreis beginnt um 9.00 Uhr. Er ist unser gemeinsamer Anfang, bei dem wir wichtige Informationen über den Tagesablauf an die Kinder weitergeben.

Zu einer gesunden Entwicklung gehört, dass Kinder sich schmutzig machen. Kleiden Sie ihr Kind dementsprechend.

Gewährleisten Sie Ihrem Kind einen guten Abschluss des Kindertages. Der Abschlusskreis endet um 12.00 Uhr im Kindergarten bzw. um 11.30 Uhr in der Krippe. Er ist ein offizieller, gemeinsamer Abschluss des Vormittages. Um die Gemeinschaft nicht zu unterbrechen, warten Sie bitte, bis der Abschlusskreis beendet ist.

Bitte achten Sie darauf, dass die Kinder im Winter wettergerecht angezogen.
Bitte schicken Sie ihr Kind nur in den Kindergarten, wenn es gesund ist!
Die Ansteckungsgefahren im Kindergarten sind ziemlich hoch. Sie wirken der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten entgegen (Siehe Punkt 19.2 Merkblatt Krankheiten).

Sie haben Interesse an einem Elterngespräch? Vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns.

Im Interesse Ihres Kindes bitten wir Sie, Gespräche mit uns nicht im Beisein Ihres Kindes zu führen.

19.2. Merkblatt Krankheiten

Merkblatt

zum Besuch der Kindertageseinrichtung bei bzw. nach Krankheit

An die Eltern der ev. Kindertagesstätte Gönnern,

Kleinkinder in der Kita können häufig erkranken. Damit Ihr Kind schnellstmöglich wieder gesund wird und dabei andere Kinder, die Fachkräfte und Schwangere nicht ansteckt, ist es von großer Wichtigkeit, Ihr Kind zu Hause zu betreuen und es nicht in die Kindertagesstätte zu bringen. Außerdem kann für ein krankes Kind im Kita – Alltag die erforderliche Ruhe nicht gewährleistet werden.

Wir denken, es ist auch in Ihrem Sinne, dass Ihr Kind nicht von anderen Kindern angesteckt wird und somit der Kita – Betrieb nicht beeinträchtigt oder gar komplett außer Betrieb gesetzt wird.

In bestimmten Krankheitsfällen ist es Ihre Pflicht, die Einrichtung darüber zu unterrichten und das Kind vorerst nicht in die Einrichtung zu bringen, um einer Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Ist Ihr Kind krank, müssen Sie als Eltern für das Wohlergehen Ihres Kindes und die Sicherheit aller Kitakinder und Fachkräfte sorgen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die unter chronischen Krankheiten leiden und Schwangere.

Medikamente werden nur in Ausnahmefällen bei schweren chronischen Krankheiten, die lebensbedrohlich werden können, vom Kita Personal verabreicht (z.B. Diabetes, Asthma, Krampfanfälle, allergische Reaktionen auf einen Bienenstich). Im Vorfeld müssen Sie uns in die richtige Handhabung einweisen und gemeinsam mit uns einen Notfallplan erstellen. Dafür benötigen wir eine ärztliche Verordnung und eine von Ihnen unterschriebene Medikamentenverabreichung. Die Überprüfung der Haltbarkeit der Medikamente obliegt Ihnen.

Bei der Erstaufnahme in die Einrichtung muss eine Impfbescheinigung vorliegen. Das Gesundheitsamt weist ausdrücklich darauf hin, dass der beste Schutz vor vielen Infektionskrankheiten ein vollständiger Impfschutz ist.

Kranke Geschwister haben in der Bring- und Abholzeit der Einrichtung fern zu bleiben.

Erkrankung	Besuch der Kita	Bemerkung	Meldepflicht durch Kita an das Gesundheitsamt
Magen - Darm - Erkrankungen (Durchfall oder Erbrechen)	ca. 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen bzw. Durchfall	auch bei einmaligem Aufkommen der Symptome	
Fieber (ab 38,5°C)	nach 24 Stunden Fieberfreiheit		
plötzlich auftretender Hautausschlag	nach ärztlicher Abklärung		
Scharlach	frühestens 24 Stunden nach Beginn der Therapie mit Antibiotikum		X
Windpocken	5-7 Tagen nach Bläschenbildung (vollständige Verkrustung), Urteil des Arztes ist maßgeblich		X
Hand- Mund- Fuß	nach Abklingen der akuten Symptome (Abheilen der Bläschen)		
Ringelröteln	nach Abklingen der Symptome???	umgehende Meldung in der Kita zum Schutz von Schwangeren	
Mumps	nach Abklingen der Symptome/frühestens 9 Tage nach Beginn der Drüenschwellung		X
Masern	nach Abklingen der Symptome / frühestens 9 Tage nach Beginn der Drüenschwellung		X
Keuchhusten	frühestens 5 Tage nach Beginn der Therapie, ohne Therapie nach 21 Tagen	bei Verdachtsfall im häuslichen Umfeld Rücksprache mit Arzt erforderlich	X
Endemische Bindehautentzündung (ansteckend)	bis zur Genesung /keine roten Augen mehr		
Bindehautentzündung als Begleiterscheinung bei Erkältung (nicht ansteckend)	bei Beschwerdefreiheit		
Röteln	8 - 10 Tage nach Beginn des Ausschlags, Urteil des Arztes ist maßgeblich		X
Kopfläuse	nach korrekter Erstbehandlung / weitere Behandlung wird vorausgesetzt		X
Krätze	nach Abschluss der ersten ordnungsgemäßen Behandlung durch den Arzt		X
Pfeiffersches Drüsenfieber	nach Abklingen der Symptome		
SARS-CoV-2 (COVID19 / Corona-Virus)	14 Tage häusliche Quarantäne, Urteil des Arztes ist maßgeblich	bei Verdachtsfall im häuslichen Umfeld Rücksprache mit Arzt erforderlich	X

20. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Kindertagesstätten stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen und unterliegen deshalb einem ständigen Veränderungsprozess. Familien brauchen gute Möglichkeiten für die Betreuung und Begleitung ihrer Kinder. Sie haben ein Recht auf professionelle Bedingungen in den Kindertagesstätten.

Aus diesem Grund wurde in unserer Einrichtung ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung eingeführt. Das Ziel dieses Qualitätsentwicklungsverfahrens ist es, gute Arbeit sichtbar werden zu lassen, sie regelmäßig strukturiert in den Blick zu nehmen und die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung stetig weiterzuentwickeln. Qualitätsentwicklung ist deshalb ein fortwährender Prozess.

21. Notfallplan

Es gibt einen internen Notfallplan, der die genaue Vorgehensweise bei Personalausfällen vorschreibt.

Damit nach wie vor eine gute pädagogische Betreuung der Kinder gewährleistet ist, kann es zu Änderungen der Öffnungszeiten kommen, wenn 5 Fachkräfte oder mehr ausfallen.

Daher ist es im Interesse aller, dass Sie den „Notfallplan für Eltern“ kennen und die „Elternbekundung“ gewissenhaft ausfüllen. Diese kann jederzeit bei privaten Veränderungen neu ausgefüllt werden.

Der Notfallplan unterteilt sich in 4 Stufen, die wir Ihnen kurz vorstellen möchten:

Stufe 1: Bei Fehlen einer pädagogischen Fachkraft klärt die Leitung:

- 1.1 Wieviel Fachkraftstunden fallen in welchem Zeitraum im Tagesablauf aus (Frühdienst, Kernzeit, Mittagessen, Schlafen, Spätdienst)
- 1.2 Welche pädagogische Fachkraft übernimmt die Vertretung
- 1.3 Abgedeckt werden müssen Öffnungszeiten von 44 Stunden/Woche in der Kita und 40 Stunden/Woche in der Krippe

Stufe 2: Fehlen 3 pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung treten die Punkte 1.1 bis 1.3 in Kraft, sowie:

- 2.1. Pädagogische Mitarbeiter/innen vertreten gruppenübergreifend (Kita/ Krippe)
- 2.2. Ab diesem Zeitpunkt werden alle pädagogischen Zusatzangebote reduziert oder entfallen komplett.

Stufe 3: Bei Fehlen von 4 pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung treten die Punkte 1.1.bis 2.2. in Kraft, sowie:

- 3.1. Die Teilnahme an Fortbildungen wird abgesagt
- 3.2. Vorbereitungs- und Leitungszeiten entfallen
- 3.3. Neuaufnahmen und Eingewöhnungen werden verschoben.

Stufe 4: Fehlen 5 und mehr pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung treten Punkt 1.1 bis 3.3. in Kraft, sowie:

- 4.1. Die Eltern werden telefonisch benachrichtigt, dass die Maßnahme der Notgruppe mit sofortiger Wirkung greifen wird und teilt eventuell verkürzte Öffnungszeiten mit.
- 4.2. Nur Eltern, die KEINE andere Betreuungsmöglichkeiten haben und dies in der Elternbekundung mitgeteilt haben, können ihre Kinder in die Einrichtung bringen.

Was ist eine Notgruppe

Anspruch auf eine Notgruppe haben Kinder, deren Eltern KEINE andere Betreuungsmöglichkeit haben.

Die Möglichkeit einer Notbetreuung hängt von der SOLIDARITÄT der Eltern ab. Es kann immer nur eine bestimmte Anzahl von Kindern in einer Notgruppe betreut werden, damit die Aufsichtspflicht gewährleistet ist.

- 4.3. Der Träger und die Fachberatung müssen informiert werden.
- 4.4. Wenn keine Leitung und stellvertretende Leitung anwesend ist, muss der Träger Entscheidungen über das Vorgehen treffen.
- 4.5. Schließung der Einrichtung, wenn nicht mehr genügend Personal zur Verfügung steht.

Berufspraktikanten sind im Stellenplan mit maximal 50% zur Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft einzuplanen.

Sozialassistenten, Schülerpraktikanten und FSJler sind im Notfall nicht als Betreuungskraft zu berücksichtigen, können aber zu Nebentätigkeiten unterstützend hinzugezogen werden.

Elternbekundung:

Hiermit erkläre ich, dass ich den Notfallplan für Eltern zur Kenntnis genommen habe:

Im Falle, dass der Notfallplan für Eltern Anwendung finden muss, habe ich die Möglichkeit, mein Kind anderweitig zu betreuen.

Ja:

Nein:

Diese Angaben sind verbindlich und helfen uns im Notfall eine Telefonliste der Eltern vorliegen zu haben, die mit großer Wahrscheinlichkeit in solch einem Notfall ihr Kind nicht anderweitig betreuen können.

Herzlichen Dank!

Name des Kindes

Unterschrift

22. Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement als Chance für eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der evangelischen Kindertagesstätte Gönnern

Ziele:

- Die Mitarbeitenden sind für die Beschwerden offen
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die aufgrund der Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen zur Weiterentwicklung der Qualität
- Eltern können sich darauf verlassen, dass ihre Beschwerden nach einem einheitlichen Verfahren bearbeitet werden. Die Zufriedenheit der Eltern wächst. Das Verfahren trägt zu einer gelungenen Erziehungspartnerschaft mit Eltern bei

Wenn Eltern keine Beschwerden äußern, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie zufrieden sind. Oft werden Unzufriedenheiten außerhalb der Hörweite geäußert und durch untereinander aufbaute Netzwerke weitergeleitet.

Deshalb möchten wir einen professionellen und wertschätzenden Umgang mit den Eltern pflegen, uns deren Wünschen, Anregungen und Kritik öffnen und so ein positives Gesamtbild unserer Kindertagesstätte entstehen lassen.

Ein angemessener Umgang mit Beschwerden setzt unter anderem voraus:

- Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden
- Die Einführung eines standardisierten Verfahrens zum Umgang mit Beschwerden
- Eine reflektierte Haltung aller Teammitglieder
- Das Team klärt seine Haltung zu Beschwerden
- Alle Teammitglieder sind sensibel für die Sichtweise der Eltern

Ermittlung der Elternzufriedenheit im Rahmen:

- Von Aufnahmegespräch – Klärung, sowie Bedarf und Wünsche der Eltern
- Der Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnung
- Der jährlichen Entwicklungsgespräche/ Geburtstagsgespräche
- Von Elternabenden
- Von Umfragebögen
- Von Elternvertretersitzungen
- Von sonstigen Elterngesprächen

Eltern müssen Kenntnis über die Beschwerdekultur der Einrichtung erlangen:

- Siehe Konzeption
- Eltern wissen, dass sie sich gerne mit ihren Anliegen und Beschwerden an die Leitung, Elternvertreter, sowie an die Mitarbeitenden wenden können
- Die Elternvertreter sind allen Eltern bekannt
- Eltern machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden

Der Weg der Beschwerde:

Eltern wenden sich direkt an:

Mitarbeiter:

- Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ vom Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Eltern und Teammitglied wird eine für den Beschwerdeführenden akzeptable Lösung gefunden. Die Leitung wird über die Beschwerde und Lösungsergebnis informiert
- Die Beschwerde kann nicht direkt bearbeitet werden. MA nimmt die Beschwerde entgegen und sagt eine zeitnahe Bearbeitung zu und erläutert gegebenenfalls die weiteren Schritte (Info Leitung). MA informiert die Leitung, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet

Elternvertreter:

- EV sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor
- Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräche mit Eltern, Info des Trägers, Gespräch mit Mitarbeiter/Eltern/Träger, usw.)

Leitung:

- Nimmt die Beschwerde entgegen und sucht gemeinsam mit den Eltern nach möglichen Lösungen. Bei Bedarf findet ein Gespräch mit dem/der involvierten Mitarbeiter/in statt. Eine Lösung ist möglich.
- Es wird keine Lösung erzielt. Der Träger wird informiert und entscheidet in Absprache mit der Leitung über die weitere Vorgehensweise

Den Träger:

- Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen die weitere Vorgehensweise ab

Dieser Prozessablauf wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst

22.1. Beschwerdeprotokoll

Wer hat die Beschwerde vorgebracht?

Name: _____ Datum: _____

Telefonnummer: _____ E-Mail: _____

Wer nahm die Beschwerde entgegen: _____

Inhalte der Beschwerde: _____

Gemeinsame Vereinbarungen: _____

Ist ein weiteres Gespräch nötig (ggf.: Warum?): _____

Wer ist zu beteiligen: _____

Datum: _____

Unterschrift
Beschwerdeführer

Unterschrift
Beschwerdebearbeiter

Unterschrift
Leitung

23. Beendigungen und Änderungen des Betreuungsvertrages

1. Über Abschluss und Beendigung des Vertrages entscheidet der Einrichtungsträger
2. Die Eltern können den Betreuungsvertrag mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Ausgenommen hiervon sind Kündigungen mit einem beabsichtigten Betreuungsende zwischen dem 01.05 und 31.07. In diesen Fällen ist lediglich eine Kündigung nach Punkt 7 möglich.
3. Eine Kündigung bedarf es nicht, wenn ein schulpflichtiges Kind zum Ende des Kindertagesstättenjahres die Einrichtung verlässt.
4. Ein Betreuungsvertrag endet spätestens 3 Monate nach einem Wegzug aus dem Gebiet der Kommune, in der sich die Einrichtung befindet, sofern keine anderweitige Einverständniserklärung der Kommune vorliegt.
5. Der Betreuungsvertrag von Kindern in der Krippe endet mit Vollendung des 3. Lebensjahres bzw. zum Ende des Kindertagesstättenjahres, in dem das Kind 3 wird. Nach Absprache können die Kinder nach ihrem 3. Geburtstag bis Ende des Kindertagesstättenjahres in der Krippe bleiben.
6. Der Einrichtungsträger kann den Betreuungsvertrag mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende unter Angaben eines Grundes schriftlich kündigen. Kündigungsgründe können insbesondere sein:
 - a. Das unentschuldigte Fehlen eines Kindes über einen längeren Zeitraum von mehr als vier Wochen (Anrecht auf den Platz in der Einrichtung entfällt)
 - b. Wenn die Personensorgeberechtigten trotz vorheriger schriftlicher Mahnung ihren Verpflichtungen aus dem Betreuungsvertrag nicht oder nicht vollständig nachkommen
 - c. Ein Zahlungsrückstand des Eltern- oder Verpflegungsbeitrages, der trotz schriftlicher Mahnung besteht
 - d. Wenn nicht ausräumbare, erhebliche Auffassungsunterschiede zwischen Eltern, Träger und Leitung bestehen, sodass eine dem Kind angemessene Förderung trotz Einigungsbemühungen (mit ggf. entsprechender schriftlich vereinbarter Zielvereinbarung) nicht mehr möglich ist und die Fortsetzung des Betreuungsvertrages dem Träger nicht zumutbar ist
7. Die Möglichkeit der außerordentlichen Kündigung für beide Seiten bleiben davon unberührt. Es müssen hierfür schwerwiegende Gründe vorliegen, die die sofortige Beendigung des Vertrages notwendig machen.

24. Kirchenrechtliche Grundlagen

Aus den Leitlinien für die Kindergartenarbeit in den Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Präambel

(Absatz 1, Satz 1)

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindergartenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kinder, an Familien und an der Gesellschaft.

(Absatz 4)

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamem Handeln befähigt werden.

Zielvorstellungen:

1. Die Arbeit im evangelischen Kindergarten soll die Erfahrungen und Probleme von Kindern und Familien aufgreifen und so bearbeiten, dass konkrete Hilfen für gegenwärtige und zukünftige Situationen angeboten werden. Dabei sollen wesentliche Elemente christlicher Überlieferung, vor allem das Verhalten und die Verkündigung Jesu, als Hilfe zum Verstehen und Handeln eingebracht werden.
2. In einer Atmosphäre der Offenheit soll den Kindern ermöglicht werden, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Angst auszusprechen und abzubauen, selbständiger zu werden.
3. Kinder sollen befähigt werden, sich anderen zuzuwenden, andere einfühlen zu verstehen und zu achten, sich zu entscheiden, Entscheidungen anderer zu respektieren, sich miteinander zu vereinbaren, gemeinsam zu reden, zu handeln, zu spielen, Konflikte zu lösen oder zu ertragen
4. Kinder sollen ermutigt werden, Vorerfahrungen einzubringen, Fragen zu stellen und religiöse Vorstellungen aufzunehmen.
5. Kindern soll die befreiende Botschaft des Evangeliums unter anderem über biblische Geschichten eröffnet werden.
6. Kindern soll ermöglicht werden, am Leben in Kirchengemeinden und Gemeinwesen teilzunehmen.

25. Quellenangaben

- Gerlinde Lill:
Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...
04.11.2010 Artikel

- Gerlinde Lill:
Offene Arbeit – ein inklusives partizipatives Konzept
15.04.2015 Artikel

- Heidi Volz:
Pädagogische Ansätze für die Kita: Offene Arbeit,
Cornelsen, 1. Auflage 2014

- Christel van Dieken:
Was Krippenkinder brauchen; Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter
3 Jahren
Herder, 2. Auflage 2015

- Gerlinde Lill:
Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten... Fragen und Antworten
Verlag das Netz, 2012

26. Impressum



Evangelische Kindertagesstätte Gönnern
Berliner Str.17
35719 Angelburg
Tel.: 06464/ 911084
Krippe: 06464/ 9130125
Fax: 06464/ 911085
E-Mail: kita.goennern@ekhn.de